

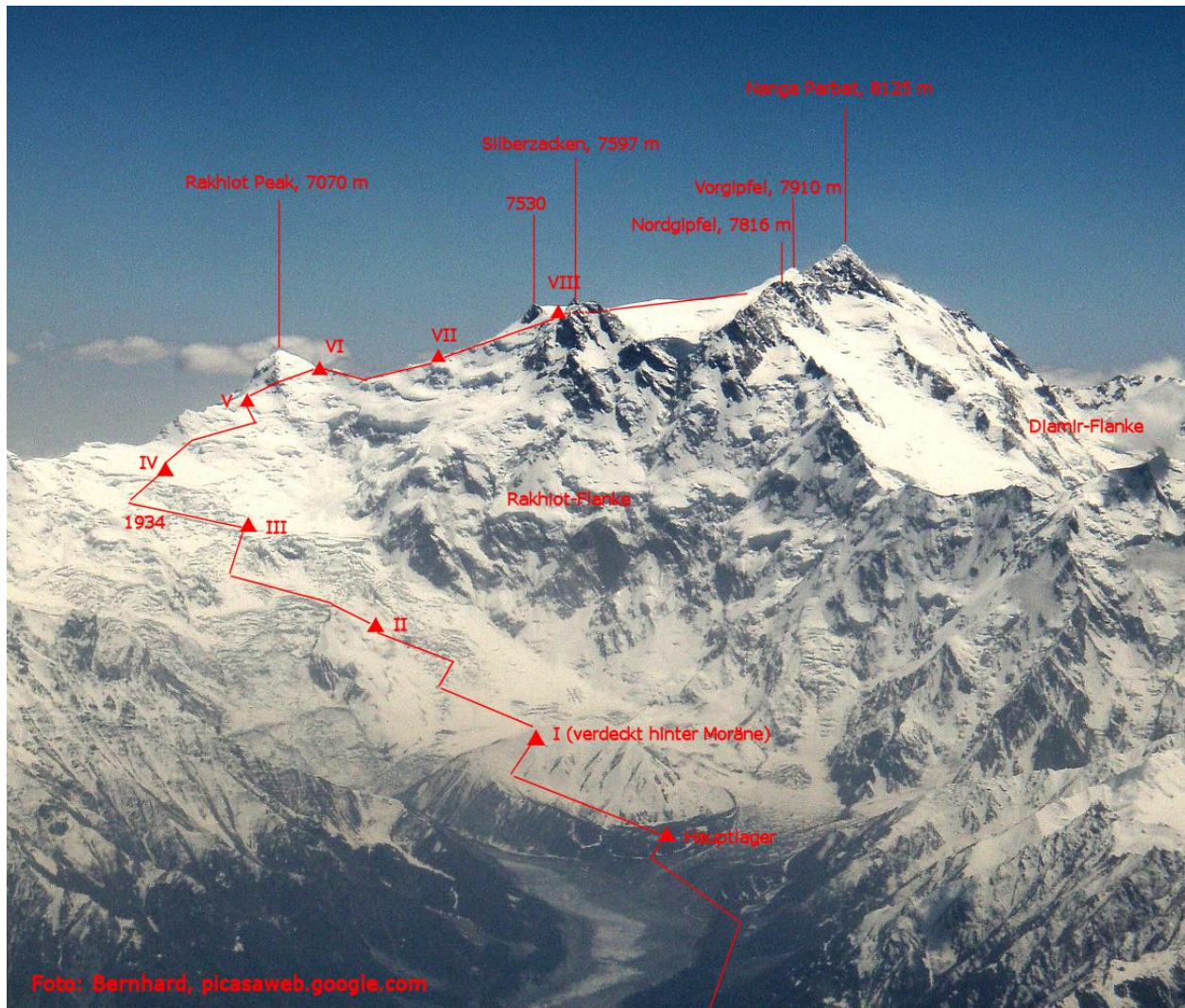
Nanga Parbat, 8125 m

Erkundung, Erstbesteigung, Erstbegehungen, Ereignisse

(von Günter Seyfferth, www.himalaya-info.org)

1934

Zweiter Besteigungsversuch über die Nordflanke (Rakhiotflanke) durch eine deutsche Expedition unter Leitung von Willy Merkl



Nordflanke (Rakhiotflanke) des Nanga Parbat mit der Route von 1934

Willy Merkl hält unbeirrbar an der Wahl der Route über die Nordflanke fest und führt die zweite deutsche Himalaya-Expedition zum Rakhiot-Gletscher, dieses Mal stark angehaucht vom nationalsozialistischen Gedankengut. Die Expedition wird zur „Sache des ganzen deutschen Volkes“ und zur „vaterländischen Aufgabe“ erklärt, die der erste sportliche Triumph des „neuen Deutschlands Adolf Hitler“ werden soll. „Die Eroberung des Gipfels wird zum Ruhme Deutschlands erwartet.“

Am 29. Mai ist der Platz für das Hauptlager auf 3967 m Höhe erreicht. Lager 1 steht hinter der großen Moräne in 4468 m Höhe. Bei Errichtung der ersten Lager stirbt Alfred Drexel unerwartet an einer Lungenentzündung. Er wird am 11. Juni beim Basislager begraben. Bis dahin waren

auch die Lager 2 (5350 m), Lager 3 (5900 m) und Lager 4 (6185 m) errichtet. Es ist herrliches Wetter, man könnte sofort weiter nach oben gehen. Doch jetzt zeigt sich, dass Merkl einen großen Fehler in der Organisation gemacht hat: Tsampa, das Grundnahrungsmittel der Sherpas, ist ausgegangen. Ohne dieses Gerstenmehl ist von den Sherpas keine Leistung zu erwarten. Es wird der 22. Juni, bis die neue Lieferung eintrifft. Elf schönste Tage seit der Beerdigung sind nutzlos verstrichen. Diese Verzögerung wird die Expedition in die Katastrophe führen. Andererseits hätte eine realistische Chance auf den Gipfelerfolg bestanden, wenn man sofort zügig weiter nach oben vorgestoßen wäre.

Lager 4 wird erst am 25. Juni, 17 Tage nach seiner Errichtung, wieder besetzt. Am 1. Juli steht Lager 5 auf 6550 m Höhe. Welzenbach beschwert sich bei Merkl über die „langsame Hinaufbewakiererei“ und verlangt einen zügigen Gipfelangriff. Er erkennt, dass nicht alle Bergsteiger zum Gipfel kommen können, sondern dass eine kleine Spitzenmannschaft möglichst schnell nach oben muss, während der Rest der Mannschaft von unten die Lager ausstattet. Merkl will aber niemand die Chance auf den Gipfel nehmen, und so bewegt sich eine wahre Karawane von Bergsteigern und Trägern weiter nach oben. Am 3. Juli eröffnen Bechtold, Merkl, Welzenbach und Wieland den schwierigen Teil der Route über den Eishang am Rakhiot Peak. Am 4. Juli startet der große Angriff – mit zu vielen Leuten: Aschenbrenner, Bechtold, Merkl, Schneider, Welzenbach und Wieland zusammen mit 16 Hochträgern gehen entlang der Fixseile hinauf zum Grat und errichten Lager 6 in 6950 m Höhe westlich des Rakhiot Peak, also am höchsten Punkt von 1932. Drei Träger werden höhenkrank und steigen ab.

Es folgt am 5. Juli der lange, zunächst auf und ab verlaufende Grat in Richtung Silbersattel. Das Wetter wird schlechter, Lager 7 entsteht auf 7050 m Höhe. Am Abend ist das Wetter wieder besser. 6 Bergsteiger und 13 Sherpas verbringen die Nacht in den Zelten. Am nächsten Morgen geht es zwei Sherpas schlecht; Bechtold muss sie nach unten begleiten (was ihm vermutlich das Leben rettet.). Das Wetter ist gut. 5 Bergsteiger und 11 Sherpas steigen weiter nach oben. Aschenbrenner und Schneider spuren abwechselnd voraus. Obwohl sie die anstrengende Spurarbeit zu leisten haben, wird ihr Vorsprung vor den anderen immer größer. Am Silbersattel (7451 m) warten sie 2 ½ Stunden, bis um 12.30 Uhr endlich auch Welzenbach mit den ersten Trägern dort eintrifft. Aschenbrenner und Schneider wollen nicht länger warten und spuren weiter. Auf 7850 m Höhe finden sie einen geeigneten Lagerplatz und warten erneut. Hätten sie nicht hier und schon am Silbersattel lange warten müssen, hätten sie evtl. die Chance gehabt, noch am selben Tag den Gipfel zu erreichen, denn sie waren in blendender Form. Aber die anderen haben am Silbersattel Halt gemacht und schlagen dort das Lager auf. Aschenbrenner und Schneider gehen wohl oder übel zurück. In der Nacht setzt ein Schneesturm ein. Man kann am 7. Oktober nicht einmal die Zelte verlassen. Selbst die Zelte füllen sich langsam mit Schnee, die Zeltstangen brechen, die Kocher versagen ihren Dienst.

Am 8. Juli tobt der Sturm unvermindert weiter. Man steigt ab. Aschenbrenner und Schneider bahnen zusammen mit drei Trägern erneut den Weg, zunächst angeseilt. Einer der Sherpas stürzt, kann aber am Seil gehalten werden. Doch ein Schlafsack (für zwei oder drei Personen) segelt im Sturm davon. Die Fünf haben zusammen jetzt nur noch einen Schlafsack, was bedeutet, dass sie noch am selben Tag hinunter bis Lager 5 oder 4 kommen müssen, wenn sie nicht erfrieren wollen. Aschenbrenner und Schneider müssen im Hang ohne Sicht mühsam den Weg suchen und öfters ganze Passagen zurücksteigen. Um den Sherpas diese Umwege zu ersparen, gehen Aschenbrenner und Schneider schließlich voraus, die Träger folgen mit größerem Abstand ihrer Spur. In dem Schneetreiben verlieren sie den Sichtkontakt. Noch vor dem Dunkelwerden schaffen es Aschenbrenner und Schneider hinunter bis zum Lager 4, wo sie auf Bechtold, Bernard und Müllritter treffen. Sie nehmen an, dass auch die anderen bald eintreffen werden. Sie bereiten heiße Getränke vor. Doch es kommt niemand. Als es am 9. Juli hell wird, versuchen sie einen Vorstoß nach oben, doch sie bleiben noch vor Lager 5 in brusthohem Neuschnee stecken. Von Lager 4 aus versuchen sie etwas zu erkennen. Als kurz die Schneewolken aufreißen, sehen sie eine größere Gruppe hoch oben zwischen Silbersattel und Lager 7. Sie haben keine Erklärung dafür. Der Schneefall geht weiter. Als es am Abend des 10. Juli kurz heller wird, sehen sie vier Gestalten in der Eisflanke des Rakhiot Peak. Als diese sich schließlich von Lager 5 her in einem mannstiefen Graben nähern, erkennen sie die Sherpas Pasang

Norbu, Kitar, Dawa Thondup und Pasang Kikuli. Sie haben schwere Erfrierungen an Händen und Füßen. Sie erzählen, dass sie die letzte Nacht in einer Schneehöhle bei Lager 6 verbracht hätten, alle anderen seien noch weiter oben. Nima Norbu sei noch in Lager 8 gestorben. Dort seien auch Ang Tsering, Dakshi und Gaylay zurück geblieben. In Lager 7 seien sie von Merkl und Welzenbach wegen fehlender Schlafmöglichkeiten weiter nach unten geschickt worden. In der Eiswand am Rakhiot Peak seien Nima Tashi und Nima Dorje an Erschöpfung gestorben, Pintso Norbu dann wenige Meter vor den Zelten von Lager 5.

Man versucht erneut von Lager 4 nach oben zu kommen, doch vergebens. Das Schneetreiben hält weiter an. Am 12. Juli bringt Bechtold die Sherpas weiter nach unten. Am selben Tag gelingt ein Vorstoß nach Lager 5. Dort findet man den toten Pintso Norbu. In den Seilen weiter oben hängen Nima Tashi und Nima Dorje. Aschenbrenner und Schneider kommen aber nicht hinauf, sie zu bergen. Am 13. Juli sehen sie am Grat unterhalb von Lager 7 drei Gestalten absteigen. Am tiefsten Punkt des Grates winkt einer der Drei, und es dringen Rufe herab. Doch man kann nicht helfen! Am 14. Juli kommt überraschend ein weiterer Sherpa von Lager 5 herunter. Es ist Ang Tsering, vollkommen erschöpft und mit schweren Erfrierungen. Er berichtet, dass er mit Dakshi und Gaylay in Lager 8 zurückblieb, weil sie zu erschöpft und z.T. schneebblind waren. Am 11. Juli ist Dakshi dort gestorben. Am 12. Juli fanden er und Gaylay oberhalb von Lager 7 den toten Wieland. In Lager 7 trafen sie Merkl und Welzenbach. Da nichts mehr zu essen da war, wollte Ang Tsering weiter hinunter, doch Merkl wollte warten, bis die anderen von unten zur Rettung heraufkämen. Am 13. Juli ist Welzenbach in Lager 7 gestorben. Merkl und die beiden Sherpas gehen in Richtung Lager 6, doch Merkl schafft die Gegensteigung zum Lager nicht mehr. Sie graben eine Schneehöhle und verbringen darin die Nacht zum 14. Juli. Beim Aufbruch kommen Merkl und Gaylay nur noch wenige Meter weiter. Ang Tsering kämpft sich alleine nach unten.

Aschenbrenner und Schneider versuchen nochmals nach oben zu kommen, da ja zumindest Merkl und Gaylay noch zu leben scheinen. Doch sie bleiben erneut im Tiefschnee stecken. Man wartet noch ein paar Tage, doch es rührt sich oben nichts mehr. Am 18. Juli beginnt der Abbau der Lager.

Vier Europäer (mit Drexel) und 6 Sherpas kommen von dieser Expedition nicht mehr zurück. Es ist eine der größten Tragödien an den Achtausendern, doch eine noch größere wird 1937 am Nanga Parbat folgen. Aschenbrenner und Schneider wurden zu Unrecht als „Deserteure“ beschimpft, weil sie nicht bei Ihren Kameraden geblieben waren. So konnte nur jemand urteilen, der keine Kenntnis von den wahren Verhältnissen in großen Höhen hatte und in ideologischer Verblendung einem bedingungslosen und nutzlosen Heroismus huldigte.

Teilnehmer: Willy Merkl (Leitung), Peter Aschenbrenner, Fritz Bechtold, Willi Bernard (Arzt), Alfred Drexel, Richard Finsterwalder (Kartograph), Hans Hieronimus (Basislager), Peter Misch (Geologe), Peter Müllritter, Walter Raechl (Geograph), Erwin Schneider, Willi Welzenbach, Uli Wieland
sowie die Sherpas
Lewa (Sirdar), Ang Tensing, Ang Tsering, Dakshi, Dawa Thondup, Da Thundu, Gaylay, Kitar, Lobsang, Nima Dorje, Nima Tashi, Pasang Kikuli, Nima Norbu, Pintso Nurbo, Sonam Tobgay, Wangdi Nurbu

Quellen: G.O. Dyhrenfurth: Das Buch vom Nanga Parbat
198 Seiten, gebunden, s/w-Fotos, Seite 28 - 60
Nymphenburger Verlagshandlung, München, 1954

Fritz Bechtold: Deutsche am Nanga Parbat – Der Angriff 1934
52 Seiten und 80 Fototafeln mit sehr guten s/w-Fotos
Verlag F. Bruckmann, München, 1935

Ralf-Peter Märtin: Nanga Parbat – Wahrheit und Wahn des Alpinismus
Berliner Taschenbuchverlag, 2002